

und Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien. Unter den letzteren befinden sich zum Beispiel solche Prunkstücke wie Teile des Landsknecht-Kostümharnischs von Kolman Helmschmid um 1525 für Wilhelm Reichsfreiherr von Roggendorf (WZ 29), das Ensemble von Reit- und Turnierharnisch für Andreas Graf von Sonnenberg, Truchsess zu Waldburg von Kolman Helmschmid um 1505-1510 (WZ 28) sowie Rossstirn, Sattel (und Streitaxt) für Ottheinrich, dem späteren Kurfürsten von der Pfalz, die beiden ersteren 1523 von Kolman Helmschmid gefertigt (WZ 27). Zum Abschluss noch einige kritische Anmerkungen des Rezensenten: Klingen sind keine Plattnerarbeiten (W 2, S. 525; WZ 8, S. 527; WZ 22, S. 530). Harnischteile können auch nicht als Teile einer Paradeuniform bezeichnet werden (WZ 1, S. 527; WZ 11, S. 527; WZ 20, S. 74, S. 529). Außerdem vermisst der Rezensent in der Bibliographie u.a. den Katalog des Kunsthistorischen Museums in Wien von C. Beaufort u. M. Pfaffenbichler: *Meisterwerke der Hofjagd- und Rüstkammer*, Wien 2005, den Beitrag von Wolfgang Wegner über *Daniel Hopfer* in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 9 (1972) S. 611-612 und ebenso den weniger ergiebigen von Wessely in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 13 (1969) S. 104-105. Ferner die Dissertation „*Der Landsknecht im Spiegel der Renaissancegraphik um 1500-1540*“ von Birgit von Seggern, Bonn 2003 und besonders das Werk von Wendelin Boeheim: *Meister der Waffenschmiedekunst vom XIV. bis ins XVIII. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Kunst und des Kunsthandwerkes*, Verlag der Hof-Buchhandlung W. Moeser, Berlin 1897 (Seite 98-99; Tafel IX). Wie der Umgang mit dem unhandlichen Rezensionsexemplar zeigt, hält die Bindung des dickleibigen Bandes einem häufigeren Gebrauch nicht stand. Hier wäre es angebracht gewesen, den Katalog in 2 Bänden herauszugeben.

Es ist positiv hervorzuheben, dass mit dem Ausstellungskatalog erstmals ein Werkverzeichnis Daniel Hopfers vorgelegt wurde, das auch seine Waffenätzungen berücksichtigt, wenn auch dieser Teil relativ kurz gehalten ist. Er wird aber voraussichtlich dazu anregen, dass sich Waffenhistoriker zukünftig mehr als bisher mit den Waffenätzungen Daniel Hopfers beschäftigen und gegebenenfalls frühere Zuschreibungen korrigieren und neue ergänzen. Trotz einiger kritischer Anmerkungen ist es für den Waffenhistoriker ein empfehlenswerter, interessanter und hilfreicher Katalog mit relativ gut reproduzierten Bildern des Ätздеkors auf Harnischteilen und Klingen, die mit nur 2 Tafeln auf den Seiten 307-309 leider bei den Tafeln zu kurz gekommen sind.

Klaus D. Ehlers

Baier, Johann: *Krähen über Crecy*, Verlag Angelika Hörnig, Ludwigshafen 2009. Festeinband, Format DIN A5, 208 Seiten, zahlreiche S/W-Zeichnungen und Karten; Internet: www.bogenschiessen.de; ISBN 978-3-938921-14-2, Preis 22,80 €.

Caen, Crecy, Calais – drei markante Stationen des englischen Feldzuges 1346/47. Er ist das Thema, dem sich Dr. Johann Baier in seinem neuesten Werk widmet. Der Autor schrieb bereits ein Buch über die Schlacht bei Agincourt, das im selben Verlag erschien.

Gegliedert ist das neue Werk zum Hundertjährigen Krieg in einzelne zeitliche Abschnitte vom Frühjahr 1346 bis Sommer 1347, die den Feldzug englischer Truppen unter Edward III. durch Nordfrankreich anschaulich schildern. Dabei soll der Leser die Geschehnisse aus der Sicht einiger Kriegsteilnehmer erleben, zum Beispiel eines englischen Kammerherren, eines einfachen englischen Bogenschützen, eines Centenars, der

eine Hundertschaft walischer Bogenschützen und Speißknechte führte, eines Gonfaloniere, der über die berühmten genuesischen Armbrustschützen gebot oder eines französischen Ritters und eines mit ihm verbündeten böhmischen Kreuzfahrers. Vor den Hauptteil setzt der Autor den Abschnitt „Battle Pieces“, in dem er sehr gut auf die Unmöglichkeit objektiver Geschichtsschreibung hinweist und das folgende Werk als „Schlachtengemälde“ ankündigt. So stehen im ersten Kapitel Musterungsszenen, Beschaffung von Nahrung und Waffen und die mitunter derben Schilderungen bäuerlicher walischer Truppen im Zentrum. Dagegen stellt das zweite Kapitel die Situation des französischen Adels in den Vordergrund. Es reißt einzelne Ritter-Biografien an zwischen Schwertkampf und Frauenverehrung und erklärt die Verbindung zum italienischen Stadtstaat Genua. Dann folgt in den nächsten sechs Kapiteln, kontrastreich zwischen Figuren und Sichtweisen pendelnd, die Landung der Engländer auf der Halbinsel Cotentin, die Eroberung von Caen bis schließlich die Heere bei Crecy aufeinandertreffen. Dabei betrachtet Baier die gleichen Szenen des Kampfgeschehens aus der Sicht der jeweiligen Kontrahenten, lässt den Leser eine Situation wie den Angriff der französischen Ritter sowohl aus dem Blickwinkel des Siegers wie des Unterlegenen erleben. Mit der Eroberung von Calais im August 1347 endet der historische Streifzug. Daran schließen sich noch eine Analyse zum Sieg der Engländer, ein Epilog und ein Literaturverzeichnis an. Dabei streut der Autor immer wieder in den Fluß der Erzählung prägnante Informationen über die Ausrüstung der jeweiligen Truppen, über die Bauweise von Koggen, über unterschiedliche Schwert- und Stangenwaffentypen, über Langbögen und Armbrüste. Bei den Armbrüsten wird Rohhaut (statt der oft nachgewiesenen Birken-

rinde) als Feuchtigkeitsschutz von Kompositbögen angegeben (S. 128). Ebenso gewagt ist die These, dass ein genuesischer Armbrustschütze auf 250 m meinte, sein Ziel nicht verfehlen zu können (S. 139).

Insgesamt ein amüsantes Leseerlebnis, das Lust auf weitere Beschäftigung mit dem Thema macht. Gewünscht hätte sich der Rezensent jedoch bisweilen originellere Wortwahl, besonders bei den Satzanfängen. So beginnen allein vier Sätze auf Seite 145 mit „Der Waffenmeister“. Auch hätte dem Werk eine professionellere S/W-Grafik gut getan, vor allem bei der Beschriftung der Landkarten. Darüber hinaus steht die Umschlaggestaltung mit Weichzeichner und barock schwingenden Banderolen der Absicht des Autors entgegen, dem Leser „die Abgründe jenseits der Ritterromantik Hollywoods“ nahe zu bringen (S. 15). Bei dem Preis des Buches dürfte eine solche Verbesserung künftig möglich sein, die sein Erscheinungsbild von billiger Mittelalterverklärung entfernt, welche dem Inhalt des Werkes keineswegs entspricht.

Holger Richter

Bunde, Peter / Gärtner, Markus / Stein, Markus: *Die Sächsische Armee 1810 – 1813*, Band 13 der Serie Heere & Waffen, Zeughaus Verlag, Berlin 2009. Paperback, Format 26 x 19 cm, 64 Seiten, über 60 meist farbige Abbildungen, Tafeln und Karten; ISBN 978-3-938447-41-3, Preis 19,95 €.

Der 13. Band der Serie Heere & Waffen befasst sich mit der sächsischen Armee nach der Neuorganisation von 1810. Die Autoren Markus Gärtner und Markus Stein haben mit dem Illustrator Peter Bunde zusammen einen hervorragenden Überblick über die Reformen geschaffen. Sie beginnen mit der Schilderung der „Grundzüge der Armeeorganisation von 1810“. Die Ände-